



Überblick

Die Unternehmenszeitung

März 2015 Ausgabe Nr. 27



Inhalt

- **Behindertenheim Markgröningen**
 - Café-Treffpunkt für Flüchtlinge, S.2
 - Spatenstich für die neue Werkstatt, S.4
- **Rabenhof Ellwangen**
 - Klienten helfen bei der Vesperkirche, S.6
 - Neuer Leiter Werkstätten und Service, S.7
- **Integrationsfirma Insiva**
 - Im Einsatz auf heimischen Streuobstwiesen, S.8
- **Rappertshofen Reutlingen**
 - Förderverein spendet für tierische Co-Therapeuten, S.10
 - Der Kulturpark Reutlingen-Nord entsteht, S.15
- **Tannenhof Ulm**
 - LIBW erweitert das Angebot, S.12
 - Heute kocht der Chef, S.14

Titelbild: Die Reutlinger Gruppe Garten – Landschaft – Umwelt der Integrationsfirma Insiva im Einsatz.

Behindertenheim Markgröningen

Willkommen im Café Zuflucht

Seit Jahresbeginn hat der Treffpunkt Ostergasse neue Besucher

Inklusion ist nicht nur ein Thema für Menschen mit Behinderung. Im Treffpunkt des Behindertenheims Markgröningen haben Flüchtlinge neuerdings die Möglichkeit, sich zu informieren und bei einem Kaffee oder Tee Kontakte zu knüpfen.



Seit Januar gibt es ein neues regelmäßiges Angebot in der Markgröninger Ostergasse: Gemeinsam mit der Stadt und der katholischen Kirchengemeinde bietet das Behindertenheim in seinem zentral gelegenen „Treffpunkt“ Kontakt- und Informationsmöglichkeiten für Flüchtlinge. Das „Café Zuflucht“ ist eröffnet und heißt seine Gäste willkommen.

Premiere war am 29. Januar. Seither hat das Café Zuflucht im Treffpunkt Ostergasse regelmäßig am Donnerstagnachmittag geöffnet. Begleitet wird dieses Angebot von Bettina Krickl, der Asylbeauftragten der Stadt Markgröningen. Ihre neu geschaffene Stelle ist zunächst auf ein Jahr befristet und wird über Spenden finanziert. Sechs Wochenstunden stehen ihr für dieses Amt zur Verfügung.



Im vergangenen Jahr bereits kamen die ersten Flüchtlingsfamilien über die Erstaufnahmestellen nach Markgröningen. Der Kleiderladen „Carima“, dessen Name sich aus den Begriffen Caritas und

Markgröningen zusammensetzt, hatte erste Kontakte zu den Neuankömmlingen geknüpft und sich um Kleidergutscheine und die Vermittlung von dringend benötigten Gebrauchsgegenständen gekümmert. Im Fachausschuss Soziales/Eine Welt der katholischen Kirchengemeinde entstand daraufhin die Idee, ein gezielt an Flüchtlinge gerichtetes umfassendes Angebot aufzubauen. Gesucht wurde ein Raum, in dem die Asylbewerber soziale Kontakte pflegen und neue knüpfen oder einfach nur mal bei einem Kaffee ein Schwätzchen halten können.

Der Kleiderladen Carima liegt in der Innenstadt nur wenige Meter vom Treffpunkt des Behindertenheims Markgröningen entfernt. Auch eine Kooperation verbindet die beiden Institutionen schon länger: Klienten des Behindertenheims arbeiten regelmäßig ehrenamtlich beim Kleidersortieren mit. Da lag es nahe, den einladenden Treffpunkt und seine bereits vorhandene Infrastruktur für diesen Zweck zu nutzen. Zwanglos, ohne Verpflichtungen oder behördlichen Hintergrund und außerhalb eines ausdrücklich kirchlichen Rahmens, sind hier Kontakt und Austausch möglich.

Bettina Krickl steht während der Öffnungszeiten mit Rat und Tat bereit. Sie beantwortet Fragen zu unterschiedlichsten Themen, organisiert Nachhilfkurse für die Kinder, berät in allen Lebenslagen und bringt sogar selbstgebackenen Kuchen mit. Hemmungen und Misstrauen gab es anfangs auf beiden Seiten abzubauen: Im Treffpunkt ist der Kontakt zu Menschen mit Behinderung selbstverständlich, was für viele Flüchtlinge eine neue Erfahrung darstellt. In ihren Herkunftsländern ist der Umgang mit dieser Personengruppe häufig noch kein Thema. Menschen mit Beeinträchtigungen werden in manchen Kulturen eher versteckt. Sie gelten nicht als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft oder werden schlicht verleugnet.

Auch seitens der Klienten des Behindertenheims waren im Vorfeld Ängste zu spüren. Was sind das für Menschen? Wo kommen sie her? Haben sie Verständnis für uns? Können wir uns unterhalten? So war das Vorhaben, unterschiedliche Personengruppen mit verschiedensten biografischen und kulturellen Hintergründen und Problemen zusammenzubringen, damit sich diese gegenseitig helfen



und unterstützen können, durchaus ein Wagnis für alle Beteiligten.

Inzwischen allerdings haben sich die anfänglichen Ängste in Luft aufgelöst. Für die Klienten ist der Donnerstagnachmittag zu einem festen Termin geworden, an dem sie gerne ins Café Zuflucht kommen, wenn sie Zeit haben. Durch den Schwung, den die neuen Gäste in den Treffpunkt bringen, entsteht immer wieder eine mitreißende Dynamik. Inzwischen bleiben öfter Passanten neugierig vor dem Schaufenster stehen oder kommen herein und sprechen die Anwesenden an. Durch die Berichterstattung über das Angebot in der örtlichen Presse ist der Zulauf ebenfalls noch gewachsen.

Auch außerhalb der Cafézeiten besuchen einige Flüchtlinge inzwischen den Treffpunkt. Oft kommen sie mit Fragen zum PC oder zum Schriftverkehr mit den Behörden. Oder sie kommen einfach nur mal kurz vorbei, um Hallo zu sagen. Auch der Umgang mit den Menschen mit Behinderung, der anfangs noch zögerlich war, ist inzwischen unkompliziert und sehr offen. Ein Problem sind freilich die Sprachbarrieren. Hier hilft vor allem die offene Art von Kindern, die zudem Neues bekanntlich schneller lernen und begreifen.

Nach dem gelungenen Start gibt es natürlich noch viele Ideen und Wünsche, wie das Angebot im Café Zuflucht weiter verbessert werden könnte. „Toll wäre die Möglichkeit eines Internetcafés, damit die Flüchtlingsfamilien mit ihren daheim gebliebenen Familienmitgliedern skypen können“, meint zum Beispiel Bettina Krickl. Sie würde sich auch wünschen, dass die Familien bei Veranstaltungen des Behindertenheims

mitwirken – als Gäste oder auch als ehrenamtliche Helfer. So könnte ein soziales Miteinander entstehen und vertieft werden. Birgit Ezel, die im Behindertenheim für den Treffpunkt verantwortlich ist, könnte sich umgekehrt auch vorstellen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger Markgröningens noch mehr beim Café Zuflucht einbringen.

Eines zeigt das Beispiel des Café Zuflucht ganz deutlich: Inklusion, Barrierefreiheit und die aktive Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind Themen, die nicht nur für Menschen mit Behinderung eine große Bedeutung haben. Und es sind Themen, bei denen Menschen mit Behinderung selbst einen aktiven und positiven Part übernehmen können.

| Anna Gutbrod



Behindertenheim Markgröningen

Neubau fördert Inklusionsziele

Spatenstich für eine neue Werkstatt in Markgröningen

Nicht mehr auf mehrere historische Gebäude verteilt, sondern in einem modernen Neubau wird die Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Markgröningen demnächst untergebracht sein. Beim Spatenstich packten mit an (v.l.n.r.): Prof. Roland Klinger, Verbandsdirektor des KVJS, LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer, Bürgermeister Rudolf Kürner, Landrat Dr. Rainer Haas, LEH-Bereichsmanager Friedrich Haselberger, Architekt Matthias Ott, Karl-Heinz Dettling, Leiter Werkstätten und Service des Behindertenheims Markgröningen und Architekt Thomas Ott.



In Markgröningen entsteht eine neue Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM). Im Dezember war Spatenstich für das Projekt im Gewerbegebiet, mit dem die nicht mehr zeitgemäßen Bedingungen in den bisherigen Werkstattgebäuden auf dem Heimgelände ein Ende finden.

Vom Förder- und Betreuungsbereich, der häufig die erste Anlaufstelle darstellt, über die Werkstatt-Arbeitsplätze selbst bis hin zu den Übergängen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt muss eine moderne WfbM heute individuell auf die Kompetenzen der Klienten eingehen, diese stärken und zusätzliche Qualifikationen vermitteln. Zugleich verlangen die Kunden eine hohe Qualität der Waren und Dienstleistungen.

Hohe Anforderungen an eine Werkstatt für behinderte Menschen setzen aber auch die geeigneten Räumlichkeiten voraus. Auf dem Gelände des Behindertenheims in der Asperger Straße ist das Arbeitsangebot derzeit auf mehrere Gebäude verteilt, die teilweise schon im 19. Jahrhundert errichtet worden sind. „Wer von Ihnen schon einmal dort war, wird mir sicherlich zustimmen, dass dieses historische Gebäudeensemble durchaus Charme und Ausstrahlung hat. Eine schöne Atmosphäre allein reicht aber für die Anforderungen an eine moderne Eingliederungshilfe, die sich an Inklusionszielen ausrichtet, nicht mehr aus“, sagte LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer in seiner Begrüßung der Spatenstich-Gäste.

In einem eigens aufgestellten Zelt am Rande der bereits teilweise ausgehobenen Baugrube fanden die zahlreich erschienenen Besucher Platz, um sich das rund 4,8 Millionen Euro teure Projekt vorstellen

zu lassen. Die LWV.Eingliederungshilfe GmbH erhält hierfür Fördermittel in Höhe von insgesamt rund 1,3 Millionen Euro aus Mitteln des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) sowie des Landes Baden-Württemberg.

90 Werkstattplätze sowie 24 Plätze im Förder- und Betreuungsbereich werden in dem Neubau eingerichtet. Im selben Umfang werden Plätze in der Komplexeinrichtung in der Asperger Straße in Markgröningen abgebaut. Weder die Belange des Brandschutzes noch die Anforderungen an moderne Arbeitsplätze und eine leistungsfähige Produktion wären dort mit vertretbarem Aufwand langfristig sicherzustellen.

„Moderne Werkstätten sind heute nahe am allgemeinen Arbeitsmarkt, Teilhabe kann auch in einem solchen Rahmen stattfinden“, sagte Senator e.h. Prof. Roland Klinger. In seinem Grußwort appellierte der Direktor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg an die Politik, dies nicht außer Acht zu lassen: „Ein bewährtes System, das sich ständig modernisiert hat, sollte auch in der Bundesteilhabepolitik seinen Platz finden.“ Denn trotz guter Arbeitsmarktdaten bleibt die Zahl der Menschen mit Behinderung, die keinen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden, unverändert hoch. Deshalb ist die Qualifizierung und Weiterentwicklung der Werkstätten für Menschen mit Behinderung weiterhin eine wichtige Aufgabe – parallel zu den Bemühungen um dezentrale und möglichst auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt angesiedelte Beschäftigungsmodelle.

Der Neubau dient zugleich der Verwirklichung von Inklusionszielen: Menschen mit Behinderung



arbeiten künftig nicht mehr auf einem Heimgelände in Markgröningen, sondern inmitten anderer Firmen und Betriebe. Durch eine Vernetzung mit umliegenden Betrieben können Praktikums- und Arbeitsplätze akquiriert und Übergänge erleichtert werden. Im Neubau lässt sich auch die in der aktuellen Fachdiskussion geforderte Durchlässigkeit zwischen Förder- und Betreuungsbereich und Werkstattbereich verwirklichen. Dies ist in der Raumplanung und im inhaltlichen Konzept für die neue WfbM bereits verankert. „Wir bemühen uns seit 2011 um einen neuen Standort, deshalb ist heute ein Freudentag“, sagte Prof. Klinger.

Auch Dr. Rainer Haas, Landrat des Kreises Ludwigsburg, zeigte sich überzeugt, dass der Neubau „zu hundert Prozent am richtigen Fleck“ errichtet werde. „Wir brauchen eine solche Einrichtung unbedingt, auch wenn Menschen mit Behinderung alle Unterstützung erhalten sollen, um auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden“, so Haas. Markgröningens Bürgermeister Rudolf Kürner berichtete, dass sich die Stadt „richtig ins Zeug gelegt“ habe, um den Neubau in Markgröningen zu ermöglichen. „Ich freue mich, dass es wertgeschätzt wird, was wir hier leisten“, sagte Kürner. LEH-Geschäftsführer Kiefer hatte berichtet, dass der Stadt nicht nur als Verkäufer des Baugrundstücks eine wichtige Rolle zukomme. „Es ist keine Übertreibung, dass die Stadt Markgröningen eine echte Sonderrolle einnimmt. Nirgendwo sonst höre ich so häufig wie hier, dass eine Kommune sich so unbürokratisch der Belange ihrer Mitbürger mit Behinderung annimmt. Ganz selbstverständlich haben Menschen mit Behinderung hier in Markgröningen ihren Platz im öffentlichen Leben“, lobte Kiefer die Inklusionsbemühungen Markgröningens.

Friedrich Haselberger, Manager des Geschäftsbereichs Werkstätten und Service der LEH, stellte gemeinsam mit Karl-Heinz Dettling, der diesen Bereich in Markgröningen leitet, und Architekt Thomas Ott den Gästen die Details des Neubaus vor. Beide Stockwerke des Gebäudes werden ebenerdig und barrierefrei zugänglich sein. Die Werkstatt kann von Lastwagen jeglicher Größe angefahren werden, große Lager- und Logistikflächen schaffen neue Möglichkeiten im Werkstattbetrieb. Die Sozialräume entsprechen modernen Standards, was auch der Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten der Klienten zugute kommt. Dank einer modernen Pelletsheizung wird der Neubau auch ökologischen Kriterien gerecht. Obgleich die Kostenrichtwerte, die bei einem solchen Projekt eingehalten werden müssen, eine große Herausforderung für die Planer darstellten, habe man neben funktionalen Aspekten auch auf die Qualität für die Nutzer geachtet, betonte Thomas Ott. So bekomme der FuB-Bereich einen eigenen Außenbereich, der in die Angebote integriert werden könne. Wenn alles nach Plan verlaufe, könne Mitte 2016 Einweihung gefeiert werden.

„Wir freuen uns sehr, dass wir eine neue Werkstatt bekommen, und sind gespannt, wie aus den Plänen ein Gebäude wird“, sagte die Vorsitzende des Werkstatttrats, Uschi Haag. „Die bisherige Werkstatt ist uns vertraut, aber wir kennen auch die Enge und die Dinge, die dort nicht möglich sind“, berichtete sie und fasste zusammen: „Wir freuen uns auf neue Maschinen und interessante Projekte.“

| Stephan Gokeler

Karl-Heinz Dettling, Leiter Werkstätten und Service im Behindertenheim Markgröningen, stellte den Gästen die Pläne für die neue Werkstatt vor (Bild links). Für musikalische Akzente sorgte die Band des Behindertenheims (rechts).

Rabenhof Ellwangen

„Danke und auf Wiedersehen“

Klienten des Rabenhofs halfen zum zweiten Mal bei der Vesperkirche

Am besucherstärksten Tag der Ellwanger Vesperkirche war das Team des Regionalen Wohnverbunds im Helfereinsatz: Gerlinde Gissler, Bettina Altmann, Waltraud Hald, Christa Fischer (Leiterin des RWV Ellwangen), Steffi Kentzler und Ulrich Knappe waren für zwei Tischreihen verantwortlich.



Getränke, Suppe, Sauerbraten und Kuchen – am Schlußtag der Ellwanger Vesperkirche wurden 230 Essen an die Besucher ausgegeben. Mit-tendrin im Serviceteam waren fünf Klienten des Regionalen Wohnverbunds (RWV) Ellwangen, die bereits zum zweiten Mal bei diesem sozialen Projekt mithalfen.

In der letzten Februarwoche hatte die ökumenische Vesperkirche im Ellwanger Jeningenheim unter dem Motto „Du deckst mir den Tisch, mir fehlt nichts“ ihre Pforten geöffnet. Das Essen bereitete die Küche der Anna-Schwestern zu, als Servicekräfte benötigten die Organisatoren in jedem Jahr ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Pro Tag werden rund 25 Ehrenamtliche benötigt. In diesem Jahr waren dies neben Schülerinnen einer Mädchenschule und Firmlingen fünf Bewohnerinnen und Bewohner des Regionalen Wohnverbunds Ellwangen: Steffi Kentzler, Waltraud Hald, Ulrich Knappe, Bettina Altmann und Gerlinde Gissler hatten am Abschlusssonntag, an dem der größte Andrang der ganzen Woche herrschte, zwei lange Tischreihen eigenverantwortlich zu versorgen.

Es war für die meisten von ihnen nicht der erste ehrenamtliche Einsatz dieser Art. Schon im Vorjahr waren Klienten des Rabenhofs unter den Helfern in der Vesperkirche. Gleich zwei Wege hatten zur Kontaktabahnung geführt: Die katholische Kirchengemeinde führte im vergangenen Jahr ein Projekt namens „Inklusions-Check“ durch, an dem auch Christa Fischer, die Leiterin des Regionalen Wohnverbunds Ellwangen, teilgenommen hat. Mit Angelika Mai gehört außerdem eine Rabenhof-Mitarbeiterin zum Leitungsteam der Ellwanger Vesperkirche. Gemeinsam mit Christa Fischer entwickelte sie die Idee, Menschen mit Behinderung als ehrenamtliche Helfer für die Vesperkirche zu gewinnen.

Bei den Klienten des Rabenhofs kam der Vorschlag an. „Es ist gut, dass wir auch mal ehrenamtlich mitarbeiten können“, meint zum Beispiel Ulrich Knappe. Waltraud Hald war es besonders wichtig, auf diesem Weg neue Kontakte zu knüpfen. Fünf Menschen mit Handicap sagten in diesem Jahr ihre





Mithilfe spontan zu. Zwar gab es anfangs auch Berührungsängste und Bedenken. Doch die Furcht vor überschwappenden Suppentellern und den engen Gängen zwischen den Tischreihen erwies sich schnell als unbegründet, berichtet RWV-Mitarbeiterin Katharina Breitschwerdt: „In dem ganzen Trubel sind alle sehr ruhig geblieben.“ Flädlessuppe, Sauerbraten mit Knödeln und Salat, Kaffee und Kuchen wurden den Gästen sicher und zuverlässig serviert.

Die Besucher der Vesperkirche kommen aus unterschiedlichen Gründen. Ein Menü kostet nur zwei Euro, gerade bei Menschen mit schmalem Geldbeutel ist das Angebot beliebt. Andere wiederum nutzen die Gelegenheit, der Einsamkeit am Essenstisch zu entgehen, und zahlen freiwillig etwas zusätzlich zum erhobenen Entgelt oder bringen eine Kuchenspende mit. Auch Flüchtlinge besuchen die Vesperkirche. Erwünscht sind eine möglichst bunte Mischung der Gäste und Gespräche mit den Tischnachbarn. Insgesamt 1280 Mittagessen wurden in einer Woche bei der Vesperkirche ausgegeben. Viele Besucher fragten gleich nach, wann die Vesperkirche das nächste Mal öffnet. Seit vergangenem Jahr gibt es in Ellwangen zusätzlich zum traditionellen Termin in der Fastenzeit im Herbst eine weitere Vesperkirchen-Woche.

Die Klienten des Regionalen Wohnverbunds Ellwangen hatten viel Spaß, waren zurecht stolz auf ihre Leistung und möchten gerne auch in Zukunft wieder mitarbeiten. Ins Gästebuch schrieben sie: „Wir haben uns sehr gefreut, in diesem Jahr in der Vesperkirche mithelfen zu dürfen. Vielleicht klappt es im nächsten Jahr wieder. Danke und auf Wiedersehen.“

Rabenhof Ellwangen

Neuer Leiter für Werkstätten und Service am Rabenhof

Der Bereich Werkstätten und Service am Rabenhof Ellwangen hat seit Jahresbeginn einen neuen Leiter. Mit Thomas Klement hat ein ausgewiesener Fachmann die Aufgabe übernommen, die nach dem Ausscheiden seines Vorgängers Berthold Wetzler vakant war und übergangsweise vom früheren Werkstattleiter Hans Löcher ausgefüllt wurde. Klement möchte am Rabenhof weitere individuell auf die Bedürfnisse der Klienten mit Behinderung zugeschnittene Arbeitsplätze gestalten und die Werkstatt als zuverlässigen Partner für Industrie, Handwerk und Dienstleister in der Region fortentwickeln.

Er verfügt über zahlreiche einschlägige technische und betriebswirtschaftliche Qualifikationen, die ihm in seiner neuen Aufgabe zugute kommen: Klement ist gelernter Industriemechaniker und Maschinenbautechniker,



war Vertriebsleiter in einem Industriebetrieb und hat sich zum Technischen Betriebswirt/IHK weiterqualifiziert. Zuletzt leitete Klement die Christophorus-Werkstatt der Stiftung Haus Lindenhof in Ellwangen. Der 47-jährige verheiratete Vater zweier Kinder wohnt mit seiner Familie in Abtsgmünd, wo er auch ehrenamtlich in der Arbeit für Menschen mit Behinderung engagiert ist.

Im Rabenhof Ellwangen können Menschen mit einer seelischen Behinderung eine Vielzahl an unterschiedlichen Arbeitsmöglichkeiten für sich nutzen. In der Werkstatt für behinderte Menschen sind die Beschäftigten insbesondere in der industriellen Produktion, in der Holzwerkstatt mit Eigenproduktion sowie im Dienstleistungssektor tätig. Wer lieber außerhalb der Werkstatt arbeitet, findet durch die Mitarbeit in der Küche, im Kiosk oder in der Gärtnerei sinnvolle Tätigkeiten. Außerdem gibt es zahlreiche ausgelagerte Arbeitsplätze wie im Casino des Landratsamts oder im kürzlich neu eröffneten Produktionsgebäude im Gewerbegebiet Neunstadt.

Kontakt:

Thomas Klement
Leiter Werkstätten und Service
Telefon: 07961 873-330
Telefax: 07961 873-120
E-Mail: thomas.klement@lwv-eh.de



Jean-Pierre Kißling (Bild oben) hat einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz bei der Integrationsfirma Insiva gefunden. Angeleitet von Niederlassungsleiter Gert Bauer und Vorarbeiter Ralf Steißlinger sammelte er mit seinen Kollegen das Schnittgut von Bäumen auf den Streuobstwiesen der Gemeinde Dußlingen ein (Bilder Seite 9), das anschließend als Biomasse verwertet wurde. Die Niederlassung Garten – Landschaft – Umwelt der Insiva in Reutlingen pflegt Grünanlagen aller Art für kommunale und private Auftraggeber.

Insiva Garten – Landschaft – Umwelt

Aktiv im Grünen

Streuobstwiesen liefern Biomasse und einen Beitrag zur Inklusion

Die Integrationsfirma Insiva bearbeitet nun auch von Rappertshofen aus das Geschäftsfeld der Garten- und Landschaftspflege. Wie ein gelungener Einsatz auf diesem Gebiet zum Gewinn für alle Partner und für die Umwelt werden kann, zeigt ein aktuelles Beispiel aus dem Landkreis Tübingen.

Es war ein Testlauf unter kritischer Beobachtung: Die Entsorgung von Schnittgut von den zahlreichen Gütle und Streuobstwiesen ist in der Gemeinde Dußlingen seit längerer Zeit ein heißes Eisen. Denn die Gemeinde verfügt nicht über einen eigenen Häckselplatz, den die Bürger ansteuern könnten. Das bislang praktizierte Gutscheinsystem für die Entsorgung von Grüngut empfanden viele Dußlinger als unpraktisch, bürokratisch und ungerecht.

Die Gemeinde ist aber auch Mitglied im Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“ und fühlt sich dem Erhalt und der Pflege dieser vielfältigen Kulturlandschaft besonders verpflichtet. Das Thema

Nachhaltigkeit und Umweltschutz spielen dabei eine wichtige Rolle. So ließen sich engagierte Bürger und die Gemeindeverwaltung im Winter etwas Neues einfallen: Die Baumwiesenbesitzer durften im Streuobstgebiet die beim Baumschnitt im Februar und März anfallenden Äste und Zweige in diesem Jahr erstmals entlang einiger Feldwege aufhäufen. Über mannshohe Berge aus Geäst säumten bald die Wege.

Mit der Abholung und weiteren Verwertung beauftragte die Gemeinde Dußlingen die Integrationsfirma Insiva, genauer gesagt die Mitte vergangenen Jahres neu gegründete Niederlassung für Garten, Landschaft und Umwelt mit Sitz in Reutlingen-Rappertshofen. Dieser Auftrag kam nicht zufällig zustande, sondern auf Empfehlung des Landratsamts Tübingen. Die Insiva betreut die Grünflächen sämtlicher Liegenschaften des Landkreises, darunter auch in Dußlingen den Abfallerlebnispfad entlang einer stillgelegten Restmülldeponie. Auch die Chemische Fabrik Tübingen hat die Pflege ihrer Außenanlagen



einschließlich der eines großen Produktionsstandorts in Dußlingen bereits der Insiva übertragen.

Das Interesse an dem kostenlosen Angebot für Grundstücksbesitzer zur Baumschnittentsorgung erwies sich als sehr groß. Die Haufen wuchsen täglich höher, bis die Insiva Mitte März zur Abholung anrückte. Mit der Möglichkeit zur Lagerung des Schnittguts mitten im Streuobstgebiet wurden gleich mehrere positive Effekte verbunden: Die Gemeinde erhofft sich durch die unbürokratische Lösung einen Anreiz für die Gütlebesitzer, den Baumbestand durch regelmäßigen Rückschnitt besser zu pflegen. Außerdem entfielen viele Fahrten mit Autos und Anhängern, mit denen die Obstbaumbesitzer ansonsten einen weiter entfernten Häckselplatz hätten ansteuern müssen. In Kombination mit der Verwertung der Biomasse als Holzhackschnitzel, die von der Insiva gewährleistet wurde, fällt die Ökobilanz noch besser aus.

Nicht zuletzt sichern derartige Aufträge auch die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung, die in der Integrationsfirma Insiva geschaffen werden. Der Geschäftsbereich Garten – Landschaft – Umwelt befindet sich noch im Aufbau, jeder zusätzliche Auftrag bedeutet zusätzliche Chancen zur Teilhabe am Arbeitsleben auch für Personen mit einer schweren Behinderung.

So wurde in Dußlingen die hölzerne Fracht in mehreren Fuhren von einem Container-Lastwagen zur örtlichen Wertstoff-Sammelstelle transportiert, wo sie umgehend in einer großen Häckselmaschine landete. Die Insiva-Mitarbeiter sammelten derweil im Streuobstgebiet unter Anleitung von Vorarbeiter Ralf Steiblinger die Reste, die vom Greifer nicht

erfasst wurden, mit Rechen, Schaufeln und anderem Werkzeug zusammen und sorgten so dafür, dass die Lagerflächen anschließend wieder „besenrein“ waren.

Jean-Pierre Kibling interessiert sich sehr für alle Maschinen. Er stammt selbst aus einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb und gehört zu den ersten Mitarbeitern der neuen Insiva-Niederlassung. Sachkundig kommentierte er die in Dußlingen zum Einsatz gekommenen Fabrikate und deren technische Daten. Die Insiva verfügt selbst über einen gut ausgestatteten Maschinenpark mit Transporter, Anhängern, Hochgras- und Hangmähern. Die moderne Technik wird benötigt, denn die Insiva tritt als professioneller Anbieter aller Dienstleistungen rund um Garten- und Landschaftspflege, Gehölzpflege und Ganzjahrespflege von Außenanlagen auf. Dabei sind private Kunden mit einem Gütle oder Garten, wo mehrmals im Jahr gemäht werden soll oder wo die Insiva die Baumpflege oder den Heckenschnitt übernimmt, ebenso gerne gesehen wie Industriekunden mit großen Grünflächen um eine Halle herum.

Vor allem dauerhafte oder regelmäßig wiederkehrende Aufträge sind für Gert Bauer, den Niederlassungsleiter der Insiva GmbH, eine wichtige Basis für den weiteren Ausbau des Garten-Landschaft-Umwelt-Bereichs. Gut möglich, dass in Dußlingen mit der Beseitigung des Baumschnitts ein solcher Auftrag neu hinzugekommen ist. „Sollte der Testlauf erfolgreich verlaufen, könnte das Gebiet in den nächsten Jahren gegebenenfalls erweitert werden“, hatte die Gemeinde zum Start bereits angekündigt.

| Stephan Gokeler

Info:

Die Insiva-Niederlassung Garten – Landschaft – Umwelt bietet alle Dienstleistungen rund um Gartenpflege, Mäharbeiten, Pflege von Außenanlagen, Gehölzpflege sowie Unkraut- und Laubbeseitigung für private und gewerbliche Kunden an.

Ansprechpartner ist Niederlassungsleiter Gert Bauer, Telefon 07121 629-260, E-Mail gert.bauer@insiva-gmbh.de

Rappertshofen Reutlingen

Zuwachs bei tierischen Co-Therapeuten

Spende des Fördervereins für neue Ziegen-Anlage in Rappertshofen



Der Förderverein der LEH-Einrichtung in Rappertshofen hat durch seine Spenden bereits viele Angebote für Menschen mit Behinderung ermöglicht. Auch die neuen Anlagen für die Ziegenhaltung im Projekt „Mensch und Tier“ unterstützte der Verein finanziell. Bei der Übergabe des Spendenschecks bedankten sich Norbert Peichl, Bereichsmanager Wohnen und Soziale Dienste der LEH und LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer (Bild rechts v.l.n.r.) beim Fördervereinsvorsitzenden Wolfgang Piel und dessen Stellvertreterin Elisabeth Hillebrand. Martha Löffler, Leiterin Wohnen und Soziale Dienste in Rappertshofen, nahm die Spende entgegen.



Die neuen Bewohner auf dem Heimgelände in Rappertshofen waren schon eingezogen, der symbolische Spendenscheck für ihre neue Unterkunft wurde im Dezember nachträglich überreicht. 18.600 Euro hat der Förderverein für die Einrichtung aufgebracht, damit neben den bereits in Rappertshofen lebenden Alpakas, Schafen und Kaninchen nun auch vier westafrikanische Zwergziegen dort eine artgerechte Anlage beziehen konnten.

Der Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH, Joachim Kiefer, bedankte sich beim Vorsitzenden des Fördervereins, Wolfgang Piel, und dessen Stellvertreterin Elisabeth Hillebrand für die vielfältigen Aktivitäten, die diese Spende ermöglicht haben. Kiefer erinnerte an vorangegangene Projekte, die erst dank der Zuschüsse des Fördervereins verwirklicht werden konnten. Ein Heimkino, der auch mit schweren Elektro-Rollstühlen befahrbare Boccia-Platz, eine Terrasse für Wohngruppen in der Metzgerstraße sowie Konzerte, Kursangebote und Ausflüge für Menschen mit Behinderung hat der Verein in den vergangenen Jahren mit insgesamt mehr als 60.000 Euro unterstützt.

nanziell unter die Arme gegriffen. Für Norbert Peichl, Bereichsmanager Wohnen und Soziale Dienste der LEH, ist die therapeutische Tierhaltung in Rappertshofen besonders wertvoll, weil auch Klienten in die Haltung, Pflege und Erziehung der Tiere mit einbezogen werden könnten, deren Behinderung so schwer ist, dass sie nicht in der Werkstatt beschäftigt werden können. Ausgebildete Fachkräfte bieten im Rahmen des MuT-Projekts, das zur Tagesbetreuung in Rappertshofen gehört, verschiedene tiergestützte Aktivitäten an, bei denen die Tiere als „Co-Therapeuten“ in die Arbeit einbezogen werden.

Der langjährige Fördervereinsvorsitzende Piel betonte, dass die Tierhaltung in Rappertshofen zu einem Magneten für Besucher aus Rommelsbach und Orschel-Hagen geworden sei. Schulen und Kindergärten, die Kooperationspartner von Rappertshofen sind, freuten sich über die Erweiterung des Tierbestands. So könne ganz ungezwungen ein Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung durch Begegnungen, Interaktionen und gemeinsame Tätigkeiten entstehen. Ein Beispiel hierfür sind auch die Kindergeburtstage, die im MuT-Projekt unter Beteiligung von Menschen mit Behinderung gefeiert werden können.

Nachdem Piel und Hillebrand den Spendenscheck an Martha Löffler als Leiterin Wohnen und Soziale Dienste in Rappertshofen überreicht hatten, bedankte sich Ingrid Haller namens der Bewohner für die Spende mit Selbstgebasteltem und Plüsch-Ziegen. Anschließend stellte Ingrid Haller den Gästen die vier Ziegen, von denen zwei aus der Stuttgarter Wilhelma stammen, namentlich vor.

Auch das Projekt „Mensch und Tier“ (MuT) in Rappertshofen wurde nicht zum ersten Mal bedacht. Bereits bei der Anschaffung der Alpakas hatte der Förderverein Rappertshofen fi-



| Stephan Gokeler



augenblick

Im Markgröninger Café Zuflucht sind Herkunft und Handicaps keine Barrieren. Foto: Anna Gutbrod

Tannenhof Ulm

Mit Krisen umgehen können

Start für ein neues Angebot am Tannenhof



Ein motiviertes und qualifiziertes Mitarbeiterteam und ein Konzept, das den spezifischen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung und herausforderndem Verhalten entspricht, zeichnen das neue Angebot für „Längerfristig Intensiv Betreutes Wohnen“ am Tannenhof aus. Im Interview erläutert Norbert Peichl, Bereichsmanager Wohnen und Soziale Dienste der LEH (Bild oben) das LIBW-Angebot.

Menschen mit sehr schweren Behinderungen gehörten schon immer zu den Klienten des Tannenhofs Ulm, darunter auch solche, die ein besonders herausforderndes Verhalten zeigen. Seit kurzem gibt es für diesen Personenkreis ein speziell zugeschnittenes neues Angebot, das „Längerfristig Intensiv Betreutes Wohnen“ (LIBW). Norbert Peichl, Manager des Geschäftsbereichs Wohnen und Soziale Dienste bei der LWV, erläutert im Gespräch die Vorteile des LIBW für Klienten und Mitarbeiter.

Herr Peichl, LIBW ist ein Kürzel für einen bestimmten Leistungstyp. Wie würden Sie zusammenfassen, worum es beim LIBW ganz praktisch geht?

Längerfristig intensiv betreutes Wohnen ist ein Angebot, das sich an einen ganz bestimmten Personenkreis richtet. Dabei handelt es sich um Menschen mit schweren oder sehr schweren Behinderungen, die zusätzlich Verhaltensweisen zeigen, die zu Problemen im sozialen Umgang führen. Dabei kann es sich um aggressives Verhalten handeln, um Selbstgefährdung oder um andere Verhaltensweisen, die ein Zusammenleben mit anderen erschweren.

Warum wird das LIBW gerade am Tannenhof Ulm eingeführt?

Am Tannenhof leben traditionell vergleichsweise viele solcher Klienten. Dies hängt mit der Geschichte als Einrichtung des früheren LWV zusammen. Der Tannenhof hat gerade auch solche Menschen mit Behinderung aufgenommen, die anderswo abgewiesen wurden. Daher verfügen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Tannenhof bereits über Erfahrung im Umgang mit Menschen, die ein besonders herausforderndes Verhalten zeigen. Durch spezielle zusätzliche Qualifikationen haben sich

Tannenhof-Mitarbeiter, die im LIBW arbeiten, auf das neue Angebot vorbereitet. Mit dem „Orangen Haus“ steht am Tannenhof außerdem ein zentrales Gebäude zur Verfügung, in dem die räumlichen Voraussetzungen für das LIBW zunächst ohne großen zusätzlichen Aufwand geschaffen werden konnten.

Worin unterscheidet sich das LIBW ganz konkret von anderen Wohngruppen am Tannenhof?

Das Konzept umfasst mehrere Besonderheiten, die den spezifischen Bedürfnissen von Klienten im LIBW Rechnung tragen. Jeder Klient erhält ein tagesstrukturierendes Angebot, das integrativer Bestandteil des LIBW ist und im selben Haus stattfindet. Das ansonsten übliche Prinzip der getrennten Lebenswelt von Wohnen und Arbeiten ist für diesen Personenkreis kaum in festen ganztägigen Strukturen zu organisieren. Also wird über Differenzierungen und Kurse ein individuell angepasster und die Entwicklung fördernder Tagesablauf gestaltet. Außerdem ist das Raumangebot größer als in anderen Wohngruppen und es gibt einen besseren Personalschlüssel. Entscheidend ist aber die Motivation und Qualifikation der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wie wird diese sichergestellt?

Wir haben am Tannenhof ein Team gebildet, das richtig Lust auf diese neue Aufgabe hat, sich mit dem Thema identifiziert und sich des schwierigen Personenkreises im LIBW positiv annimmt. Mit Maria Aazami hat eine sehr engagierte Mitarbeiterin die Leitung übernommen. Das gesamte Team hat eine mehrtägige Fortbildung zum sogenannten „Low Arousal-Ansatz“ absolviert. Dabei geht es darum, spannungsgeladene Situationen im Vorfeld zu vermeiden oder in der konkreten Situation zu entschär-



fen, ohne sich in einen Machtkampf zu begeben oder die Würde des Menschen mit Behinderung zu verletzen. Insgesamt soll der Erregungszustand der Klienten durch geeignetes Handeln der Mitarbeiter auf einem möglichst niedrigen Level gehalten werden, was gute Kenntnisse und professionelles Verhalten voraussetzt. Die Mitarbeiter haben weitere individuelle Zusatzqualifikationen erworben oder werden dies in nächster Zeit noch tun. Außerdem pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Institutsambulanz des ZfP in Zwiefalten und der neue Psychologe am Tannenhof ist zu 50 Prozent dem LIBW zugeordnet.

Wer kann in das LIBW aufgenommen werden?

Wir haben 24 Plätze im LIBW, verteilt auf drei Wohngruppen. Personen aus Ulm oder aus dem Alb-Donau-Kreis werden bevorzugt aufgenommen, aber das Angebot steht auch überregional für Menschen aus anderen Landkreisen zur Verfügung. Ausgeschlossen sind lediglich Personen, bei denen eine akute Suchtproblematik besteht. In jedem Fall überprüft der Medizinisch-Pädagogische Dienst des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg vor einer Aufnahme, ob das LIBW das richtige Angebot für den jeweiligen Interessenten ist.

Was ist das Ziel für Klienten im LIBW?

Auch das LIBW am Tannenhof orientiert sich an den Leitgedanken des Normalisierungsprinzips. Das bedeutet, dass wir uns neben einer Sicherstellung der individuell benötigten Hilfe und eines angemessenen Lebensumfelds durch Förderung und therapeutische Intervention auch um verbesserte Möglichkeiten zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft bemühen. Dazu muss zunächst eine Verschlimmerung der kritischen Verhaltensweisen verhindert

werden. Im Idealfall kann die Eingliederung in eine allgemeine Betreuungsform oder zumindest in eine weniger betreuungsintensive Wohnform angestrebt werden. Es kann aber auch ein Ziel sein, die Rahmenbedingungen im Einzelfall so zu gestalten, dass ein Mensch mit Behinderung mit seinem individuellen Lebensstil einigermaßen gesichert leben kann, auch wenn er nicht dem üblichen gesellschaftlichen Rahmen entspricht. Die Arbeit und die Entwicklungen in diesem neuen Angebot werden regelmäßig evaluiert. Eine zeitliche Befristung der Betreuung im LIBW gibt es jedoch nicht.



Tannenhof Ulm

Heute kocht der Chef

Projekt macht Lebensmittel wieder zum Erlebnis für alle Sinne



Spüren, fühlen, riechen, schmecken, hören: All das ist selbst für Menschen, die über eine Magensonde ernährt werden, bei der gemeinsamen Zubereitung von Speisen möglich. Das Projekt „Basales Kochen“ macht diese Sinneswahrnehmungen zu einem gemeinsamen Erlebnis für Mitarbeiter und Klienten des Tannenhofs.

Die Zubereitung von Lebensmitteln als ein Erlebnis für alle Sinne: Das kann im Alltag einer Wohngruppe manchmal zu kurz kommen. Thomas Schmid, der Leiter des Wohnheims für Senioren am Tannenhof, und Pflegedienstleiter Ramon Kranich haben deshalb eine wiederkehrende Aktion ins Leben gerufen, bei der sie selber gemeinsam mit Mitarbeitern und Klienten am Herd stehen. Sogar Personen, die über Sonden ernährt werden müssen, profitieren davon.

Jede Wohneinheit am Tannenhof verfügt über die räumlichen Voraussetzungen, damit Mahlzeiten selbst zubereitet werden können. In der Regel liefert aber die Integrationsfirma Insiva die Speisen portioniert, so dass sie vor Ort nur noch regeneriert werden müssen. Dabei kann aus verschiedenen Menüangeboten gewählt werden. Dennoch können individuelle Ernährungsgewohnheiten und Vorlieben auf diese Weise nur innerhalb gewisser Grenzen berücksichtigt werden. Vor allem aber fehlen dadurch das Erlebnis, Lebensmittel selbst zuzubereiten, und die damit verbundenen Sinnesreize.

Essen und Trinken bedeutet in jedem Alter Lebensqualität. Doch gerade Menschen mit psychischen und physischen Einschränkungen leiden häufig unter Appetit-

losigkeit. Besonders betroffen sind davon Klienten, die über eine Sonde ernährt werden müssen. Sie erleben die Nahrungsaufnahme vorwiegend als mechanisch gesteuerten Vorgang. Mit dem Projekt „Basales Kochen“ gehen Thomas Schmid und Ramon Kranich dagegen an. In den drei Wohnbereichen kochen sie von Zeit zu Zeit mit den Klienten. Sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen – all das geschieht vom gemeinsamen Einkauf der Zutaten bis zur Zubereitung ganz automatisch. Das positive Gemeinschaftserlebnis von Klienten und Mitarbeitern bei Musikbegleitung und Späßen tut ein Übriges, damit aus dem Kochen ein Erlebnis wird.

Hinweise auf Vorlieben werden vorher bei den Teilnehmern erfragt, teilweise ergeben sie sich auch aus der Biographiearbeit mit den Klienten. Beachtet werden müssen die hygienerechtlichen Vorschriften ebenso wie mögliche Allergien oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Die Rezepte sollen sich zudem an den individuellen Sinnesressourcen der Teilnehmer orientieren, was eine entsprechende Planung und Vorbereitung erfordert. Gekocht wird bei Bedarf nach dem „Smoothfood-Konzept“ der beiden Spitzenköche Markus Biedermann und Herbert Thill. Die Speisen erhalten dabei eine Konsistenz, die eine orale Kostprobe ebenso erlaubt wie die Gabe über eine Magensonde. Wer darauf nicht angewiesen ist, nimmt das Essen ganz normal zu sich.

Die ersten Erfahrungen mit dem Konzept waren rundum positiv. Die Beteiligung der Klienten war sehr gut und das Essen schmeckte allen. Die Stimmung im jeweiligen Wohnbereich verbesserte sich während und nach einer solchen Aktion spürbar. Schon gibt es die Idee, die besten Rezepte in einem eigenen Kochbuch für Senioren zu verewigen.



Rappertshofen Reutlingen

Der Kulturpark Reutlingen-Nord kommt

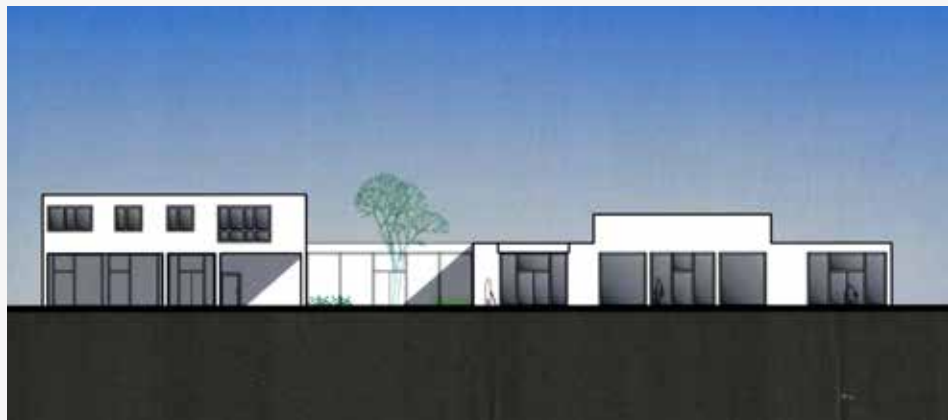
Innovatives und inklusives Projekt auf dem ehemaligen Gärtnerriegelände

Kunst, Kultur und sinnvolle Tätigkeiten für Menschen mit einer Schwerbehinderung, verknüpft mit Kontakten zu den Bürgerinnen und Bürgern in der Umgebung, und barrierefreie Angebote für alle in ansprechenden Räumlichkeiten und unter freiem Himmel – das steht hinter dem Konzept des „Kulturparks Reutlingen-Nord“, der in Kürze in Rappertshofen startet.

Die Einrichtung der LWV-Eingliederungshilfe in Rappertshofen verfügt über zahlreiche innovative Angebote: Das Projekt „Mensch und Tier (MuT)“, in dem Tiere in die therapeutische Arbeit einbezogen werden, eine viel beachtete Kunsttherapie, vielfältige Arbeits- und Freizeitangebote, barrierefreie Kurse für Menschen mit und ohne Behinderung und einen Förder- und Betreuungsbereich (FuB). Was Rappertshofen außerdem zu bieten hat, ist Platz. Auf dem weitläufigen Gelände befindet sich auch ein Areal, auf dem früher die eigene Gärtnerei betrieben wurde. Nun eröffnet es die Chance, ein innovatives Projekt ins Leben zu rufen: Den Kulturpark Reutlingen-Nord.

Während die Angebote für die FuB-Gruppe derzeit auf viele und sehr unterschiedlich geeignete Räume innerhalb der Heimgebäude verteilt sind, erhält sie im Kulturpark ein adäquates Platzangebot. Innovativ am Kulturpark ist aber vor allem, dass er viele barrierefreie Angebote bereithält, die für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen attraktiv sind. So ist die Anlage von Saisongärten vorgesehen, die nach dem Prinzip des „Urban Gardening“ an Interessenten aus Reutlingen vermietet werden. Dies können Einzelpersonen sein, aber ebenso Schulen oder Seniorenheime in der Umgebung von Rappertshofen. Klienten von Rappertshofen können die Parzellen vorbereiten, sich um die Kompostierung kümmern, die Geräte für die Gärtner verwahren und Pflanzen vorziehen.

Im Zentrum des Kulturparks ist ein öffentliches Café mit Außenbewirtschaftung und angegliedertem Spielplatz geplant, in dem auch kulturelle Veranstaltungen durchgeführt und Räume für Privatveranstaltungen oder Vereine angemietet werden können. Das Mehrzweck-Café dient auch als Verkaufsraum für Produkte der Tagesförderstätte, der zur Einrichtung gehörenden Buchläden oder auch aus der Ernte der Saisongärten. Ein solches Café harmonisiert mit



dem „Atelier im Kulturpark“, in dem künftig neben der Kunsttherapie auch Platz sein wird für Räume, die kostenlos und zeitlich befristet an lokale Künstler vergeben werden. Diese bereichern wiederum mit ihrer Arbeit, inklusiven Workshops und der Präsentation der Ergebnisse den Kulturpark.

Auch das MuT-Projekt mit seinen Tieren wird Bestandteil des Kulturparks sein. Bereits heute lockt die Tierhaltung Besucher von außerhalb an, ganz besonders Familien, die hier Kindergeburtstage feiern oder ein Angebot im Sommerferienprogramm wahrnehmen. An den Wochenenden werden die Tiere außerdem von ehrenamtlich engagierten Helfern versorgt, die wiederum häufig ihre Familien einbinden. Sportangebote, Volkshochschulkurse oder Kooperationen mit Kultureinrichtungen in Reutlingen – der Kulturpark wird ein Raum der Möglichkeiten, dessen Potenziale unter dem Aspekt der Inklusion einen echten Meilenstein für Rappertshofen darstellen.



Aktuelles



Herrn Stumpfes Zieh und Zupf Kapelle

26.04.2015, 15.00 Uhr
Benefizkonzert Ofterdinger
Posaunenchor „Posaune und Poesie“
Rappertshofen Reutlingen

09.05.2015 20.00 Uhr
Das Aktionsbündnis 5. Mai, dem der
Rabenhof Ellwangen angehört, organisiert
zu diesem Tag der Gleichstellung von
Menschen mit Behinderung das Kon-
zert von Herrn Stumpfes Zieh und Zupf
Kapelle, Kübesbuckhalle Rindelbach
Rabenhof Ellwangen

12.06.–14.06.2015
IIFT (Internationales
Integratives Fußballturnier)
Tannenhof Ulm

18.06.2015, 11.00 Uhr
Richtfest Wohn.Haus Clichystraße
Heidenheim

28.06.2015, ab 10.15 Uhr
Sommerfest im
Rabenhof Ellwangen

05.07.2015
Sommerfest im
Behindertenheim Markgröningen

07.07.2015, 14.00 Uhr
Richtfest WfbM Dornierstraße
Markgröningen
Behindertenheim Markgröningen

12.07.2015
Sommerfest
Tannenhof Ulm

26.09.2015
Teilnahme Rollstuhlgruppe aus
Rappertshofen Reutlingen beim
Spendenmarathon in Reutlingen

27.09.2015
Teilnahme Laufgruppe **Tannenhof Ulm**
am Einstein-Marathon in Ulm

27.09.2015
Gedenktag Euthanasie in
Rappertshofen Reutlingen

LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Behindertenheim Markgröningen
Heim für körper- und
mehrfachbehinderte Menschen
Asperger Straße 51
71706 Markgröningen
Telefon: 07145 91-53501
info.markgroeningen@lww-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Rabenhof Ellwangen
Heim für seelisch behinderte Menschen
Rabenhof 41, 73479 Ellwangen
Telefon: 07961 873-0
info.ellwangen@lww-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Rappertshofen Reutlingen
Heim für körper- und
mehrfachbehinderte Menschen
Rappertshofen 1, 72760 Reutlingen
Telefon: 07121 629-100
info.reutlingen@lww-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Tannenhof Ulm
Heim für geistig- und
mehrfachbehinderte Menschen
Saulgauer Straße 3, 89079 Ulm
Telefon:
Bereich Wohnen und Soziale Dienste:
Telefon: 0731 4013-100
Bereich Werkstätten und Service:
Telefon: 0731 4013-160
info.ulm@lww-eh.de

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Bismarckstraße 72
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-111
info.gmbh@lww-eh.de
www.lww-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,
Geschäftsführer
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496

März 2015